

# Stärken und Schwächen in klimaethischer Sicht und was es konkret zu tun gibt.

Vortrag von Prof. Dr. Hans Diefenbacher, Wirtschaftswissenschaftler am FEST Heidelberg, Umweltbeauftragter der EKD

Nachschrift: Martin Kleineidam

Bearbeitung: Dr. Hans-Gerhard Koch

Zwei Teile:

1. **Heutige Aspekte zum Klimawandel**
2. **Was wir tun sollten: Einzelner, Kirche, Gesellschaft**

Ad 1

Der Weltklimarat ICPP sagt heute: Die Treibhausmissionen sind deutlich schneller gestiegen als erwartet. Das Grönlandeis schmilzt schneller, Wenn es so weiter geht, wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 50 – 80% höher als erwartet - wir müssten eigentlich die gleiche Summe nach unten. Extreme Wetterereignisse, Aussterben von Tier und Pflanzenarten. Klimawandel lassen sich nicht mehr verhindern, sondern nur noch begrenzen. 1° Erhöhung der Durchschnittstemperatur haben wir jetzt bereits. Wir haben eigentlich nur noch 1° Luft. Genaue Aussagen kann man nicht machen, da die Folgen andere Folgen nach sich ziehen und das ist unkalkulierbar. 2° Erhöhung lassen die Folgen noch einigermaßen beherrschen. Der ökonomisch orientierte Stern Report von 2006 sagt uns: Macht schnell, dann kostet es auch nicht so viel. Der Report war deshalb besonders attraktiv. Man versucht aber die Grenzwerte möglichst so weit auszuweiten, damit das Maß der notwendigen Tuns möglichst niedrig ausfällt.. Um 80-90% müssten die Industrienationen insgesamt ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß absenken. Das bedeutet: wir bekommen eine ganz andere Gesellschaft als die, an die wir uns im mittleren Alter gewöhnt haben. 2% pro Jahr bei uns für die nächsten 30-40 Jahre muss das Ziel sein.

Wenn wir über den Klimawandel reden, reden wir über **4 verschiedene Kostenarten:**

1. Umweltschäden - Ungehindertes Gewähren lassen bedeutet: Inseln verschwinden, irreparable Schäden, nicht bezifferbare Kosten.
2. Reparaturkosten: Man versucht eingetretene Schäden zu beseitigen, mit immens hohen Kosten.
3. Anpassungskosten: Man versucht den Umweltschaden zu begrenzen, damit man die zusätzlichen Kosten senken kann, s.B. für höhere Dämme.
4. Vermeidungskosten: Lebensstil wird verändert, damit die schädigenden Ursachen verhindert werden.

Diese vier Kosten gehen in der Diskussion durcheinander.

Ad 2

Wir brauchen ein ganzes **Politikbündel:** Eigentlich dürfen wir keine Ziele irgendeiner Art mehr festlegen, ohne dass wir die globalen Folgen, z.B. für das Weltklima, berücksichtigen.

In Zahlen gesprochen: 2,5 Tonne pro Person dürfen in absehbarer Zeit nicht mehr überschritten werden. In D. ist jede Person aber heute für 9-10 Tonnen verantwortlich.

Dafür gibt es **3 Typen von Instrumenten:**

1. Ordnungspolitische Instrumente, gesetzlichen Rahmen und Grenzwerte vorschreiben
2. Steuerlösung: Energieverbrauch besteuern. Ökosteuer. Steuerfrei arbeiten, aber Energiesteuern erheben. Theoretisch überzeugend, praktisch halbseiden durchgeführt.
3. Marktwirtschaftliche Lösung. Z.B. Zertifikatslösung. Wir wissen, wie viel CO<sub>2</sub> wir emittieren. Jeder und jede hat eine Art CO<sub>2</sub> Kreditkarte. Dann müsste beim Kauf von Öl die Kreditkarte gezückt werden. Wenn sie abgelaufen ist, müsste zum Marktpreis ein Emissionsrecht nachgekauft werden, damit wieder man neues CO<sub>2</sub> emittieren kann.  
Problem: Es werden zu viele Ausnahmetatbestände generiert werden. Und bis das greift, dauert das zu lange.

Die Politik macht in der Regel eine Mischung aus allen drei Komponenten.

3 Wege sind zu gehen:

Was wollen wir eigentlich von der Politik.

Was wollen wir von uns selbst und was wollen wir von der Kirche:

## **Politik**

Wir müssen das Emissionswachstum im Verkehr eindämmen. Ein schneller ICE hat mehr Verbrauch als ein PKW mit 3 Personen besetzt. Man sollte über ein generelles Tempolimit nachdenken.

Statt dessen bauen und kaufen wir Spitzenfahrzeuge, die schneller als 240 km/h fahren.

Ein Anfang wäre, den Flugverkehr in den europäischen CO<sub>2</sub> Handel einzubeziehen.

Eine viel größere Anpassung an den Klimawandel wird in den Drittweltländern erfolgen müssen. Dort helfen nur Finanzspritzen, und wir als Verursacher müssen sie aufbringen.

## **Kirche**

Wir müssen zunächst das eigene Haus in Ordnung bringen, z.B. kontinuierlich unseren gesamtkirchlichen Stromverbrauch um 1% pro Jahr vermindern.

Wenn wir jährlich 3% unserer Altbauten sanieren, brauchen wir eine Generation dazu.

Das kostet relativ viele Mittel für Investitionen. Die Bayerische Landeskirche gehört übrigens in dieser Hinsicht zur Spitzengruppe derer, die etwas tun.

Wir müssen die Strukturen ändern, z.B. die Dezentralität der Energiegewinnung durch erneuerbare Energien herstellen. Hierzu müssen wir regionale Pläne erstellen.

In den nächsten 10-20 Jahren sollten wir so weit kommen, dass alle kirchlichen Träger das selbstverständlich tun. Wir müssen kirchlich gesehen in die Breite der Einrichtungen kommen.

Kirchen kaufen zum Beispiel sehr viel ein: Autos, Material, Essen (Diakonie, Kitas.) Ein ökologisches Beschaffungswesen ist eine zentrale Forderung an Kirche und Diakonie. Damit würde ein Schritt dazu getan, dass ökologische Waren in den Massenmarkt kommen.

Jede Großveranstaltung sollte ökologisch verantwortet geschehen. Das CO<sub>2</sub> für Anreise, Unterbringung und Materialbedarf sollte ermittelt und eine entsprechende Ausgleichsabgabe z.B. für ein Aufforstungsprojekt, mit eingeplant werden.

### **Wir als Einzelne**

Über Buße wird man gerade junge Leute nicht gewinnen. Es geht um eine positiv besetzte Ökonomie der Genügsamkeit. Intelligente Koordination des eigenen Lebens und Konsums ist gefragt. Wir müssen uns vom Perfektionsgedanken verabschieden und schon mal dort anfangen, wo es einem leicht fällt. 20 % als Effekt sind schon allerhand und das wird dann Synergieeffekte haben. In 15-20 Jahren werden wir das haben, dazu braucht es einen langen Atem.

Wir müssen uns davon verabschieden, dass Wachstum das allein selig machende Mittel ist. Das Brutto-Inlandsprodukt hat sich seit 1950 auf das 14fache vergrößert. Die Politik strebt ein weiteres Wachstum von 3% jährlich an, d.h. eine weitere Verdoppelung in den 20-30 Jahren. Wir müssten ständig Wachstumsmärkte finden. Wir bräuchten aber eine Ökonomie der Genügsamkeit. Das Lebensniveau von 1987/88 in Westdeutschland ist in etwa die Zielmarke für eine moderate Absenkung unseres Bedarfs. Damals herrschte keineswegs Not.

Aus der Diskussion:

Herr Dorsch (Landessynodaler, hat als Mediziner in Afrika gearbeitet) sagt. Wir müssen uns von der Kategorie des Geldes lösen. Das sollte Christen möglich sein. Verzicht? Es geht um mehr - um eine Verweigerung dessen, was schadet. Die Klimasynode sollte ein klares Zeichen setzen: kein Synodaler darf mit dem Privat-PKW anreisen.

Auf die Frage von Herrn Herold: Wie weiß ich, was ich spare? sagt Prof.

Diefenbacher:

Suchen Sie über goggle den IWR-CO<sub>2</sub>-Rechner. Dort erfahren Sie: Wieviel Tannen müsste ich pflanzen, damit ich meinen CO<sub>2</sub>-Verbrauch kompensieren kann. Es geht um Energiesparen, effizient verwenden, kompensieren und um ökologische Energieerzeugung.

Auf die Frage nach dem Iso-Zertifikat:

Wir bevorzugen auf EMAS. Grüner Hahn oder Grüner Gockel entspricht der EMAS-Zertifizierung, ist aber viel billiger.

x